

Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Berichte · Nachrichten · Meinungen

Allgemeines

Meinungsumfrage über die Uno: Stimmungshoch und Kenntnisbaisse – US-Öffentlichkeit am schlechtesten informiert – Internationalisten, Spezialisten und Nachrichten-Normalverbraucher (23)

Positive Einschätzung

Rund 48 Prozent aller EG-Europäer beurteilten Ende 1989 die Arbeit der UN positiv, 13 vH negativ, 39 vH konnten oder wollten sich nicht entscheiden; die Werte für die Bundesrepublik Deutschland liegen nahe am europäischen Durchschnitt (47 gegenüber 8 und 44 vH; vgl. Tabelle 1, Spalten 1 und 2). Die Dänen zeigen mit deutlichem Abstand die freundlichste Einschätzung, gefolgt von Irland und Spanien; die Italiener sind am zurückhaltendsten, ähnlich den Portugiesen und Griechen.

Diese Ergebnisse wurden im April 1990 von der Hauptabteilung Presse und Information des Sekretariats der Vereinten Nationen veröffentlicht; sie wurden im Herbst 1989 als Teil der halbjährlich durchgeführten 'Eurobarometer'-Umfragen erhoben. Derselbe umfangreiche Satz von Fragen zum UN-System kam 1989 auch in Australien, Kanada, Mexiko, Südafrika (nur für die städtische nicht-weiße und weiße Bevölkerung) und den USA als Teil von repräsentativen 'Omnibus-Umfragen' zum Einsatz. Ähnliche Umfragen sind oder waren in einigen weiteren Staaten in Nord und Süd in Arbeit.

Gegenüber 'Stimmungsumfragen' aus dem

Jahr 1985 zeigte die Erhebung von 1989 fast durchweg eine sehr markant positivere Einschätzung des Wirkens der Weltorganisation (Ausnahmen: negativere Einschätzung in den Niederlanden, gleichbleibende in Australien). Dieser deutliche Stimmungswandel in den westlichen Öffentlichkeiten spiegelt die inzwischen relativ entspannte Ost-West-Situation wider, die als Folge der Gorbatschow-Initiativen die scharfe Konfrontation der frühen achtziger Jahre abgelöst hat. Schärfer formuliert, verstärkt die breite öffentliche Meinung wie ein Lautsprecher die veränderte Stimmung in den politischen Machtzentren der westlichen Industrieländer und in den Nachrichten- und Kommentatorenzirkeln der populären Massenmedien.

In allen untersuchten westlichen Industrieländern wird von den Befragten mit großem Abstand das Fernsehen am häufigsten als wichtige Informationsquelle über UN-Fragen genannt, gefolgt von Tageszeitungen und schließlich Rundfunk und Zeitschriften. Nur kleine Minderheiten bezeichnen daneben noch weitere Informationsquellen als wichtig: zwischen 5 und 8 vH der Befragten Bücher und nur jeweils zwischen 1 und 3 vH UN-Dienststellen, Behörden oder Regierungsstellen, UN-Gesellschaften oder sonstige private Organisationen (vgl. Tabelle 2, Spalten 1–5).

Damit dürfte die in einem substantiellen Sinne über UN-Fragen 'gut' oder gar 'sehr gut' informierte Minderheit der jeweiligen Öffentlichkeiten von Mexiko über die USA und Australien bis hin zu Westeuropa in den Größenordnungen von 3 bis höchstens 10 vH liegen (und in Südafrika noch deut-

lich kleiner sein). Diese Minderheiten sind weitgehend identisch mit den kleinen Kreisen von politisch gut informierten und aktiv engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die als regierungsnah oder oppositionelle Kräfte den aktiven Kern des jeweiligen öffentlichen politischen Lebens ausmachen.

Geringer Kenntnisstand

Die Antworten auf die Frage nach dem zur Zeit amtierenden Generalsekretär und die namentliche Nennung von Organen, Programmen oder Organisationen des Systems der Vereinten Nationen erlauben Rückschlüsse auf den Informations- und Kenntnisstand der Öffentlichkeiten. So kann der Prozentsatz der Befragten, der in der Lage war, zumindest eine Institution des UN-Systems korrekt zu benennen, als Näherungsvariable für die Existenz eines gewissen Minimalwissens betrachtet werden, ähnlich der inhaltlich anders akzentuierten Fähigkeit, den amtierenden Generalsekretär zu identifizieren (vgl. Tabelle 1, Spalten 3–7).

In der US-amerikanischen Öffentlichkeit konnten 1989 nur 15 vH den amtierenden Generalsekretär korrekt identifizieren. Dies war mit Abstand das niedrigste Informationsniveau, während Griechenland, Luxemburg, die Niederlande und Spanien mit Werten zwischen 70 und 55 vH an der Spitze lagen. Ein institutionelles UN-Grundwissen existierte 1989 nur bei 14 beziehungsweise 16 vH der Mexikaner beziehungsweise US-Amerikaner, während in den traditionell sehr internationalistisch orientierten Benelux-Ländern und Dänemark knapp 40 beziehungsweise knapp

Tabelle 1:

Einschätzung der Arbeit und Kenntnis des Systems der Vereinten Nationen

	Einschätzung der Arbeit der UN 1989		Kenntnis des UN-Systems			Kenntnis des UN-Systems	
	positiv 1	negativ 2	Gegenwärtiger Generalsekretär, 1989 Pérez de Cuéllar 3	Waldheim 4	andere 5	Nennung einer Organisation/ eines Programms 1989 6	1974 7
– in Prozent der Befragten –							
Belgien	52	14	47	.	.	39	6
Dänemark	73	10	51	.	.	48	71
Deutschland, Bundesrepublik	47	8	48	11	4	30	72
Frankreich	46	13	34	.	.	23	35
Griechenland	45	20	70	.	.	30	.
Großbritannien	50	24	31	.	.	20	39
Irland	58	10	25	.	.	19	.
Italien	43	9	33	.	.	21	30
Luxemburg	51	6	61	.	.	36	61
Niederlande	50	14	60	.	.	39	61
Portugal	44	3	40	.	.	21	.
Spanien	53	8	55	.	.	27	.
Europa (EG)	48	13	41	9	3	26	48
Australien	51	26	21	20	10	31	46
Kanada	47	17	23	16	9	22	38
Mexiko	49	8	32	3	1	14	26
USA	38	29	15	13	8	16	29

Tabelle 2:

Wichtige Informationsquellen und Unterricht über das System der Vereinten Nationen

	Wichtige Informationsquellen, 1989					Unterricht über UN im Bildungswesen, Angaben 1989			insgesamt unterrichtet 9
	TV 1	Zeitungen 2	Radio 3	Periodika 4	Bücher 5	Grundschule 6	Sekundarschule 7	Hochschule 8	
	– in Prozent der Befragten –								
Deutschland, Bundesrepublik	81	54	44	24	5	3	12	7	21
Europa (EG)	76	55	36	19	7				22
Australien	67	53	31	16	6	10	25	3	32
Kanada	78	60	35	25	8	8	28	7	34
Mexiko	60	34	31	11	13	32	34	2	51
USA	83	59	27	25	7	17	46	8	59

50 vH der Befragten über dieses Grundwissen verfügten (in der Bundesrepublik Deutschland 30 vH). Gegenüber 1974 ist in allen untersuchten Ländern eine sehr deutliche Verringerung der so gemessenen institutionellen Grundkenntnisse auf etwa die Hälfte des Ausgangsniveaus festzustellen (am dramatischsten ist dieser Rückgang in der Bundesrepublik, von 72 auf 30 vH). Interessanterweise zeigt sich aber für 1989 – bei einem überall deutlich niedrigeren Informationsniveau –, daß die Kenntnisunterschiede zwischen den Ländern und Regionen gegenüber 1974 praktisch identisch geblieben sind: Die USA blieben das westliche Industrieland mit der am schlechtesten informierten Öffentlichkeit, prozentual nur wenig besser als Mexiko; der Abstand zur besser informierten kanadischen Öffentlichkeit ist gleich geblieben, der zur australischen aber etwas gewachsen; der Unterschied zum deutlich höheren europäischen Kenntnisniveau ist insgesamt gesehen ebenfalls identisch geblieben. Dies ist das kombinierte Ergebnis etwas niedrigerer Unterschiede gegenüber Großbritannien und der vergleichsweise gut informierten Bundesrepublik Deutschland und etwas größerer Unterschiede gegenüber den anderen westeuropäischen Öffentlichkeiten, wobei das durchschnittliche Kenntnisniveau in den Benelux-Ländern und Däne-

mark weiterhin deutlich mehr als doppelt so hoch ist als in den USA. Aus meiner Sicht ist ein wichtiger Erklärungsfaktor für die Struktur dieser Unterschiede und ihre zeitliche Stabilität die Auswirkung der jeweils dominierenden religiösen und politischen Ideologien auf moderne Konzeptionen von Individualismus und Kollektivität.

Berücksichtigt man auch die Nennungshäufigkeit einzelner UN-Institutionen (vgl. Tabelle 3), dann wird deutlich, daß der Rückgang des institutionellen Grundwissens in allen Ländern vor allem auf den sehr verringerten Bekanntheitsgrad des UNICEF und der UNESCO zurückzuführen ist, die beide gleichwohl auch im Jahre 1989 mit großem Abstand die bekanntesten UN-Institutionen darstellen. Gleichzeitig zeigt aber auch der Rückgang des Bekanntheitsgrades von WHO und FAO, deren Kenntnis inzwischen schon zum spezialisierten Expertenwissen gezählt werden muß, daß der Rückgang des allgemeinen institutionellen Grundwissens sich nicht nur auf die breiteren Kreise der Öffentlichkeit beschränkt, sondern weit hineinreicht in die politisch besser informierten und engagierten kleinen Minderheiten der Öffentlichkeiten mit in der Regel mittlerem und höherem Bildungsniveau. Der 1974 bestehende statistische Zusammen-

hang zwischen Höhe des Bildungsniveaus und Kenntnisstand dürfte 1989 – bei insgesamt niedrigerem Kenntnisniveau – noch ausgeprägter sein.

Generationen- und Paradigmenwechsel

Worauf ist dieser Rückgang des institutionellen Grundwissens zurückzuführen? Auf die geringere Relevanz von Bildungsprozessen? Dies wohl eher nicht, nach allem, was wir über die förderliche Wirkung längerer Bildungsgänge für politisches und moralisches Engagement und Interesse wissen (auch wenn umgekehrt das UN-System als Teil des schulischen Kanons ganz offensichtlich keine Lerngarantie darstellt, vgl. Tabelle 2, Spalten 6–9). Meine These zielt auf einen Periodeneffekt: Die Erhebung von 1974 spiegelt sehr viel stärker als die von 1989 die Erlebnisse und Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegsgenerationen wider, sowohl auf der Seite der politischen Eliten wie auf der der breiten Öffentlichkeiten.

Trotz aller Schwierigkeiten und Fehlschläge war für die damaligen Öffentlichkeiten – so meine These – das westlich-amerikanisch geprägte UN-System in stärkerem Maße ein positiv besetzter, unmittelbarer Teil ihrer Kriegs- und Nachkriegserlebnisse und Friedenshoffnungen. 1989 ist dies nicht mehr der Fall. Die Weltordnungsträume der vierziger und fünfziger Jahre sind aus dem kollektiven Bewußtsein ersatzlos verschwunden, der Ost-West-Konflikt blieb, und der wachsende Nord-Süd-Konflikt, der vor allem in der Uno seine Plattform fand, hat diesseits der seltener gewordenen Sonntagsreden zu einer zunehmenden Entfremdung gegenüber den Vereinten Nationen geführt und in den breiten Öffentlichkeiten eine wachsende Wagenburg-Mentalität befördert.

Das Ergebnis ist eine starke (zunehmende?) Polarisierung in den Öffentlichkeiten – hier sehr kleine (auch radikale) Kreise von gut informierten Theoretikern und Praktikern der ›Einen Welt‹, dort die ›schweigende‹ (und wachsende?) Mehrheit mit geringen Kenntnissen, vielen Wahlstimmen und den von den Mehrheits- und Meinungsmachern übernommenen Stimmungen und Einschätzungen.

Jens Naumann □

Tabelle 3:

Bekanntheitsgrad von Organisationen/Programmen des Systems der Vereinten Nationen

	Häufigkeit der Nennung einzelner Organisationen/Programme			
	1989		(1974)	
	UNESCO 1	UNICEF 2	WHO 3	FAO 4
	– in Prozent der Befragten –			
Deutschland, Bundesrepublik	17(58)	15(62)	7(27)	<1(11)
Europa (EG)	12(30)	14(32)	6(14)	4(14)
Australien	14(25)	19(26)	12(22)	<1 (8)
Kanada	6(18)	15(28)	5(12)	<1 (7)
Mexiko	6(19)	5 (5)	2 (8)	5(13)
USA	3(10)	9(21)	2 (7)	<1 (4)

Quelle für die drei Tabellen:

– Zusammenfassung der 1990 vorgelegten Länderstudien der Hauptabteilung Presse und Information
– Gallup International Research Institutes, Human Needs and Satisfaction. A Global Survey (1974). Summary Volume, Princeton 1977 (als Manuskript vervielfältigt).